

# Das Kartenspiel neu erfunden



«Wein8»: Ein Spiel, das jeder weiterentwickeln kann.

Bild pd

**Werden bald klassische Spiele durch Onlinevarianten ersetzt? Die Buchser Firma 2sic behauptet das Gegenteil und erfindet das Kartenspiel neu.**

Das Urteil des Internetspezialisten Daniel Mettler verblüfft: «Das Internet wird nie die klassischen Spiele ersetzen», sagt er. «Im Gegenteil, klassische Spiele werden durch das Internet eine Renaissance erfahren.» Seine Firma 2sic Internet Solutions hat für ein Kundengeschenk das Kartenspiel neu erfunden und zwar auf untypische Weise. «Niemand will mit Freunden oder am Strand während der Ferien auf einem Notebook spielen», glaubt Mettler, und geht den anderen Weg: ein «richtiges» Kartenspiel, welches im Internet entwickelt wird.

**Ein ganz «normales» Kartenspiel**

Das Spiel «wein8» befasst sich ausgiebig mit der Weingeschichte und ähnelt anderen Quizspielen. Das sei auch die Absicht, meint Simone Birchmeier, die das Spiel gestaltet hat, denn das Spiel soll überall gespielt werden. Auf den zweiten Blick fällt auf, dass jede Karte eine eigene Internetadresse besitzt. Wer diese eingibt, erfährt Weiteres zur aufgedruckten Frage, sogar mit Quellenangaben und Links zu verwandten Themen.

Das Besondere am Spiel: Jeder kann das Spiel weiterentwickeln, neue Karten erfinden und sogar die Spielregeln ändern. Dies funktioniert nach dem gleichen Prinzip wie die Wikipedia. «Alle sprechen von Wikis und Web 2.0, und denken dabei ans Internet. Dabei können diese Technologien auch ins «richtige Leben» übertragen werden», erklärt Marc Zuber, der das Wiki eingerichtet hat.

**Open-Source-Premiere**

Ein Erfolgsgeheimnis des Internets war das Open-Source-Konzept, bei dem ein Erfinder die Ansprüche auf seine Erfindung freigab, damit andere diese Erfindung verbessern durften. Andere kopierten die Erfindung und verbesserten diese, und entwickelten so gemeinsam die Grundlagen des Internets. 2sic hat das Kartenspiel auch als Open-Source freigegeben, damit jeder es legal kopieren, verändern und sogar verkaufen darf. «Ich glaube, unser wichtigster Beitrag ist das Verschenken des geistigen Eigentums. Die Open-Source-Technologie wurde noch nie auf ein klassisches Spiel angewandt», so Daniel Mettler. Dadurch erhoffen sich die Erfinder, dass andere das Spiel weiterentwickeln und verbreiten. Es wird zwar nie Tantiemen geben, dafür aber vielleicht einen Platz in den Geschichtsbüchern. (pd)